

Gottenheim

Verkannte Tuniberg-Schönheit

Gottenheim hat ein Problem. Die Gemeinde am Tuniberg kennen viele nur als Durchfahrtsort. Ein Straßendorf eben, das ohne Stau in weniger als fünf Minuten wieder hinter einem liegt. Das Bild ist allerdings schief und unzutreffend: Gottenheim, 13 S-Bahn-Minuten vom Freiburger Hauptbahnhof entfernt, ist ein überaus propere Gemeinwesen, eine Kommune zudem, die vor großen Veränderungen steht. Die Veränderungen haben mit der überregionalen Straßenplanung für die B 31 West zu tun. Wenn die Umfahrung Gottenheims bis zum Ende des Jahrzehnts realisiert wird, steht das Dorf vor einer Zäsur. Die Geschichte als Durchfahrtsort endet, Verkehrsplaner haben ausgerechnet, dass dann täglich nur noch 6.000 Fahrzeuge durch den Ort rollen, halb so viele wie heute. Es wird also ruhiger in der Gottenheimer Hauptstraße, und das ist zunächst einmal ein kleines Problem für die örtlichen Gewerbetreibenden: Bäcker und Metzger beispielsweise haben davon profitiert, dass durchfahrende Pendler dort ihr Vesper eingekauft haben. 30 Prozent des Umsatzes, so hat man errechnet, sind das. Aber die Welt steht ja nicht still. Deshalb begreifen die Gottenheimer, allen voran Bürgermeister Volker Kieber, die kommende Veränderung als riesige Chance, dem Ort ein neues Profil zu geben – ein Profil, das Gottenheim vom Image des Straßendorfs befreit.

Tatsächlich ist die 2.500 Einwohner starke Gemeinde ja ein reizvoller Weinbauort. Es gibt eine örtliche Genossenschaft (freilich eine sogenannte trockenere, die Trauben werden beim Badischen Winzerkeller in Breisach abgeliefert) und zusätzlich fünf private Weingüter, zwei davon mit Straußen verbunden. Aber die



Gottenheimer sind realistisch: Das Angebot reicht noch nicht aus, um aus Gottenheim ein touristisch so reizvolles Ziel zu machen, wie es viele Kaiserstuhldörfer wie das benachbarte Ihringen sind. Dort wird jedes Jahr eine sechsstellige Zahl von Übernachtungen registriert, in Gottenheim gerade mal 4.100. Deshalb sieht man in Gottenheim den Schwerpunkt bei der Tourismusförderung im Nahbereich. Die S-Bahn bringt die Freiburger in wenigen Minuten in den Ort und der hat ja was zu bieten.

Und künftig noch viel mehr, wenn die Gottenheimer Pläne im Zuge des Ausbaus der Bundesstraße 31 verwirklicht werden. Die Ortsdurchfahrt wird nämlich völlig neu gestaltet, die Straße wird schmaler, neue Plätze

werden angelegt. Es gibt auch Pläne für eine Neustrukturierung des Bahnhofsbereichs. Dort sieht's momentan nicht eben sonderlich schmuck aus. Das soll sich ändern: Durch die Verlagerung von Betrieben aus dem Bahnhofsbereich in das Gewerbegebiet – dort residiert unter anderem bereits der Messtechnikbauer Sensopart – sollen die Voraussetzungen für eine innerörtliche Neustrukturierung geschaffen werden. Tatsächlich ist Gottenheim bisher aus sich selbst gewachsen, trotz der Nähe zu Freiburg ist der Anteil der alteingesessenen Bevölkerung in dem kleinen Winzerort sehr hoch. Nun setzt man vorsichtig und mit Augenmaß auf Wachstum. Am Steinackerberg sollen 8,7 Hektar Bauland erschlos-



**Gottener
„Rebhisli-Tour“**
25. Mai 2006
von 10 bis 18 Uhr

In fünf „sortentypischen Rebhisli“:
Badische Weine von der Winzer-
genossenschaft und den Weingütern
Hunn, Hess, Schlatter und Maurer
sowie diverse badische Vesper.

Vom S-Bahnhof Gottenheim der
Beschilderung in die Weinberge
folgend. Ideal zum Wandern auch
mit Kindern (4-5 km).

Links: Ein Blick auf Gottenheim zeigt unmissverständlich: Es handelt sich um einen Ort, in dem die Reben dominieren.

Unten: Blick in den Innenhof der „Hummestrauße“. Rechts im Bild: Das Gottenheimer Rathaus.



sen werden, die Wohnbevölkerung dadurch um 500 bis 600 Einwohner wachsen. Was für Menschen das sein sollen, hat Bürgermeister Kieber längst im Auge. Es sollen Familien mit Kindern sein, gefördert durch eine Politik mit bezahlbaren Baulandpreisen. Kinder sind in Gottenheim mehr als erwünscht: die Grundschule hat nur einen Zug, die Hauptschule gar nur eine Kombiklasse und im Kindergarten sind von 123 Plätzen nur 70 belegt. Das soll sich in den nächsten Jahren ändern, und der Bürgermeister ist zuversichtlich: Gottenheim hat eine hervorragende Infrastruktur, das muss auch Städter überzeugen. Und eine Menge Ideen. Eine davon ist ein neues Marktkonzept:

„Vor Ort“ heißt eine Serie, in der das REGIONMAGAZIN versucht, die Region zwischen Ortenau und Schwarzwald, zwischen Markgräflerland und Kaiserstuhl detailliert zu präsentieren.

Vor Ort

Wir wollen unseren Lesern die ganze Vielfalt eines Ortes vermitteln. Die Geschichte natürlich, aber vor allem auch das, was unsere Regio so lebenswert macht: die hinreißend schöne Landschaft, die verborgenen Ecken und gemütlichen Lokale sowie die Vorzüge, die Küche und Keller in Südbaden liefern. Wir freuen uns, wenn Sie uns begleiten.



Um den örtlichen Handel zu stärken und die Vermarktung regionaler Produkte zu fördern könnten die örtlichen Anbieter unter einem Dach zusammengefasst werden. Das wäre reizvoll, vielleicht nicht nur für die Gottenheimer und letztlich die realistische Antwort darauf, dass Gemeinden der Größenordnung Gottenheims als Standort für die großen Lebensmittelketten uninteressant geworden sind.

Dass in Gottenheim viele Ideen entstehen und oft auch realisiert werden, hat mit einem ganz besonderen bürgerschaftlichen Engagement im Ort zu tun. Es gibt nicht nur 25 Vereine am Ort, die Bürger nehmen auch einiges andere beherzt selbst in die Hand: Die Landfrauen bepflanzen hässliche Straßentränder, andere betreiben die Ortsbibliothek und kürzlich hat ein Gottenheimer Bürger den exakt gezeichneten Plan für ein Aussichtspavillon in den Rebbergen im Rathaus abgeliefert – als bürgerschaftlichen, ehrenamtlichen Beitrag. Dieses Netzwerk soll durchaus noch ausgebaut werden, die Gemeinde als Behörde übernimmt darin nur noch eine moderierende Funktion. Gottenheim ist seit kurzem auch Mitglied des Gemeindeforschungsnetzwerks, das bürgerschaftliches Engagement explizit fördert – mit Zuschüssen aus der Kasse des baden-württembergischen Ministeriums für Arbeit und Soziales.

Aber schon heuer wird Gottenheim als attraktiver Standort im Großraum Freiburg wahr genommen werden. Die „Gottemer Rebhislitour“ soll zum Beispiel dauerhaft installiert und entsprechend ausgeschildert werden. Da geht es am Himmelfahrtstag durch die 120 Hektar Fläche umfassenden Rebberge um Gottenheim, von „Rebhisi!“ (für Nicht-Alemannen: Das sind die kleinen Häuser in den Weinbergen) zu „Rebhisi“. Vier der winzigen Gebäude sind bewirtschaftet – dass der eigene Gottenheimer Wein ausgeschenkt wird, ver-

steht sich von selbst. Die Gottenheimer basteln jedenfalls an einem tragfähigen Tourismuskonzept, ausgerichtet auf Menschen, die einfach einen schönen Tag in der näheren Umgebung verbringen wollen – dass es in Gottenheim sogar einen Weihnachtsmarkt gibt, der sich zur festen Institution entwickelt, das dürfen ja auch Freiburger und Breisacher wissen.

hem

16. GOTTEMER HAHLERAI-FESCHT

2.– 4. September 2006



Gemütliches Wein- und Gassenfest
mit Brauchtumsschau
Veranstaltet in den heimeligen
Lauben und Höfen im alten
Gottenheimer Ortskern.

Lernen Sie Gottenheim am Tuniberg
und unser Weinfest kennen!